

Rapperswiler Tag
8. Mai 2026



konservativ ungenügend
plant innovativ



www.rapperswilertag.ch

CVs und Abstracts der Vorträge der Referierenden

Programm RT26

08.45 Uhr	Begrüssungskaffee
09.20 Uhr	Begrüssung Christoph Küffer, OST - Ostschweizer Fachhochschule Tobias Würsch, BSLA Patrick Blarer, SIA Prof. em. Dr. Werner Bätzing, Institut für Geographie der Universität Erlangen-Nürnberg Dorf und Land. Unzeitgemässe Überlegungen zur Notwendigkeit des Landlebens im Rahmen weltweiter Vernetzungen und Verwerfungen Julia Weber, Literaturdienst Was ist es noch, das Dorf. Eine prosaische Abhandlung
11.00 – 11.30 Uhr	Kaffeepause
	Dominik Siegrist, Alpen- und Klimawanderer Von Dorf zu Dorf. Ein Landschaftsspaziergang durch die Schweiz Sabina Ruff, Laboratorium für Zukunftsgestaltung Vom verborgenen Schaffen: Ein Städtchen zeigt, wie's geht - kooperative, integrale Stadtentwicklung als Aufgabe der Vielen Maarit Ströbele, Hochparterre / BSLA Anthos Jahrbuch 2026
12.35 – 13.45 Uhr	Mittagspause
	Benjamin Wellig, exträ Landschaftsarchitekten AG «Mehr als Kulisse: Dorfbild als Potenzial des Ortes» Gemeinschaft entwickeln im Dorf Cassiano Luminati, Direktor Polo Poschiavo Valposchiavo Smart Valley Bio: lebendiges Kulturerbe und partizipative Governance für die Dorflandschaft der Zukunft Alma Sartoris, Geographin und Planerin FSU, TRE Territorio Raum Espace Verborgene Landschaftsqualitäten entwickeln: Impulse im Dialog mit Gemeinden Victor Condrau, DüCo GmbH Die Eriwis - ein Naturparadies aus Menschenhand am Rand von Schinznach-Dorf
15.45 – 16.15 Uhr	Kaffeepause
	Peter und Philipp Rier, LIA Collective Das Dorf ist nicht mehr draussen Nathalie Bissig Hollywood (UR)
17.30 Uhr	Apéro
	Moderation Karin Salm

Impressum

Rapperswiler Tag
8. Mai 2026

Veranstalter

[OST - Ostschweizer Fachhochschule](#)
[BSLA Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen](#)
[SIA Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein](#)

Sponsoren

[ACO AG, Netstal](#)
[Bärlocher Gruppe, Staad](#)
[bimbo, Sarnen](#)
[Burri public elements AG, Glattbrugg](#)
[Hauenstein Baumschule, Rafz](#)
[Leuthold Gärten AG, Oberrieden](#)
[Motorsänger GmbH, Männedorf](#)
[Tschümperlin AG, Baar](#)
[Winkler Holzbiegewerk, Felsenau](#)

Information

OST - Ostschweizer Fachhochschule
Campus Rapperswil-Jona, ILF
Tatjana Pegam
+41 (0)58 257 47 22
ilf@ost.ch
www.rapperswilertag.ch

Tagungsort

OST - Ostschweizer Fachhochschule
Campus Rapperswil-Jona
Aula, Gebäude 4
Oberseestrasse 10
CH-8640 Rapperswil

Tagungskonzeption und -organisation

Jascha Grabbe
Christoph Küffer
Simon Orga
Tatjana Pegam
Luzia Stöckli
Reto Zürcher
Sarah Züst

Werner Bätzing, geb. 1949, Studium der Evangelischen Theologie und der Philosophie 1968–74, Buchhändlerlehre und Tätigkeit im Buchhandel und in Verlagen, Studium der Geographie 1983–87, Assistent/Dozent am Geographischen Institut der Universität Bern 1988–95, Professor für Kulturgeographie an der Universität Erlangen-Nürnberg 1995–2014, seitdem Leiter des Archivs für integrative Alpenforschung.

Abstract

Dorf und Land. Unzeitgemässe Überlegungen zur Notwendigkeit des Landlebens im Rahmen weltweiter Vernetzungen und Verwerfungen

Das Landleben gilt seit der Industriellen Revolution (Stadt = Fortschritt, Land = dumpfe Provinz) als eine überholte Wirtschafts- und Lebensform. Heute wird im Zeitalter umfassender globaler Vernetzungen oft behauptet, dass sich die Verstädterung weltweit überall durchgesetzt habe.

Dagegen zeigt dieser Vortrag, dass es ein Landleben auch heute weiterhin gibt und eine grosse Bedeutung besitzt: Erstens benötigt die stark arbeits- und funktionsteilig geprägte und global eng vernetzte Stadt das Land, um ihre wirtschaftliche, gesellschaftliche und ökologische Bodenhaftung nicht zu verlieren und um nicht im virtuellen Raum zu verschwinden.

Zweitens stellt das Land im Zeitalter globaler Krisen und Kriege wichtige Vorsorgestrukturen bereit, die für die sehr krisenanfällige Stadt von zentraler Bedeutung für ihr Überleben sind.

Julia Weber

Literaturdienst
www.literaturdienst.ch

Julia Weber wird 1983 in Moshi (Tansania) geboren und zieht 1985 mit ihrer Familie nach Zürich. Nach der Schule macht sie eine Lehre als Fotofachangestellte und absolviert die gestalterische Berufsmaturität. Von 2009 bis 2012 studiert Julia Weber literarisches Schreiben am Schweizerischen Literaturinstitut in Biel/Bienne. Im Jahr 2012 gründet sie den Literaturdienst (www.literaturdienst.ch) und ist 2015 Mitbegründerin der Kunstaktionsgruppe «Literatur für das, was passiert» zur Unterstützung von Menschen auf der Flucht.

Im Frühjahr 2017 erscheint ihr erster Roman «Immer ist alles schön» beim Limmat Verlag in Zürich. Das Debüt wird mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, unter anderem mit dem internationalen Franz-Tumler-Literaturpreis, der Alfred Döblin Medaille der Universität Mainz, 2017 steht der Roman auf der Shortlist des Schweizer Buchpreises.

2019 gründet Julia Weber mit sechs weiteren Schriftstellerinnen das feministische Autorinnen Kollektiv «RAUF», welches Aktionen und Veranstaltungen organisiert, um die Sichtbarkeit und Position der Frau innerhalb des Literaturbetriebs zu stärken. Von 2019 bis 2021 schreibt Julia Weber wöchentlich eine Kolumne für den Tagesanzeiger und monatliche Radiobeiträge für SRF 1. Im Jahr 2021 erarbeitet sie zusammen mit dem Autor und Schauspieler Dennis Seidel einen Text für ein Stück, das unter der Regie von Nele Jahnke an den Kammerspielen in München aufgeführt wird. Sie ist künstlerische Mitarbeiterin im Forschungsprojekt «Formate des Teilens» (2018-2022) am Forschungsschwerpunkt Transdisziplinarität der Zürcher Hochschule der Künste zusammen mit Michael Günzburger und Florian Dombois.

Im Frühling 2022 erscheint im Limmat Verlag ihr zweites Buch «Die Vermengung», welches 2023 mit dem ZKB Schillerpreis ausgezeichnet wird. Im Sommer 2022 zieht sie für mehrere Monate mit ihrer Familie in die Casa Baldi (Villa Massimo) in Rom, um literarische Briefe an lebende und verstorbene Autor:innen zu schreiben.

Im Frühling 2026 erscheint ihr dritter Roman «Weil ich Ruth bin» im Limmat Verlag.

Abstract

Was ist es noch, das Dorf. Eine prosaische Abhandlung

Diese prosaische Abhandlung ist auch eine poetische Annäherung an das Wort Dorf. Eine solche Annäherung macht die Schriftstellerin Julia Weber, sie umkreist den Begriff mit Worten. Diese Umkreisung wird weniger mit dem Kopf getätigt, als mehr mit dem Herzen.

Sie hat sich hingesezt und hat an ein Dorf gedacht. Sie hat sich hingesezt und hat an ein Dorf gedacht und hat dann ein Gefühl in sich gefunden. Es entstand in ihr, in ihrem Körper, in der Herzgend, aber auch in den Knien, in den Beinen, den Füßen, die sich an das Dorf erinnerten als ein Ort, der oft mit harten Getreidestoppeln umgeben ist, auf die man als Kind trat, wenn man aus dem Dorf rannte und in das gemähte Feld hinein.

Die Schriftstellerin suchte zu den Gefühlen Sprache. (Wie oben). Die Annäherung ist sehr individuell und soll dennoch zugänglich sein, vielleicht sogar universell. Die Schriftstellerin liebt die Kunst dafür, dass sie Gefühle für andere fühlbar macht.

Ein Dorf kann ein Ort im Körper sein.

Das Geräusch von abbrechendem Stein am Hang, kann Heimat sein.

Das Wasser eiskalt ist ein Geruch von Kindheit.

Ein Dorf hat immer auch eine Katze, die um das Dorf herum schleicht.

Ein Dorf hat immer auch Geschichten, die in den Wohnzimmern erinnert werden.

Ein Dorf ist mehr als nur eine Ansammlung von Dächern, Mauern, Holzbalken, Kaminen und dem Rauch, der aus den Kaminen steigt.

CV Abstract

Rapperswiler Tag
8. Mai 2026

Dominik Siegrist

Alpen- und Klimawanderer
www.alpenwanderer.ch

Dominik Siegrist, Jahrgang 1957, ausgebildeter Geograf und Landschaftsplaner, war langjähriger Professor an der Ostschweizer Fachhochschule in Rapperswil und Leiter des dortigen Instituts für Landschaft und Freiraum. Seine thematischen Schwerpunkte sind Landschaftsplanung, naturnaher Tourismus und Klimaschutz.

1998 bis 2004 war er Präsident der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA Schweiz, 2004 bis 2014 von CIPRA International, seit 2017 ist er Mitglied der Natur- und Freiraumkommission der Stadt Zürich.

Dominik Siegrist lebt mit seiner Partnerin in Zürich, hat drei erwachsene Söhne und drei kleine Enkel*innen. Seit seiner Pensionierung engagiert er sich ehrenamtlich für die Gewässerschutzorganisation Aqua Viva und den Verein Klimastadt Zürich. Über seine Weitwanderungen berichtete er in den Büchern *Alpenwanderer (2019)* und *Pyrenäenwanderer (2023)*, beide im Haupt Verlag erschienen. 2022 war er Mitherausgeber des Buches *Auf Klimaspuren. Eine Expedition von Ilanz nach Genf* (Verlag Hochparterre). Kürzlich erschien von ihm das Buch *Schmuggellandschaften. Wege und Geschichten an der Schweizer Südgrenze* (Rotpunktverlag).

Abstract

Von Dorf zu Dorf. Ein Landschaftsspaziergang durch die Schweiz.

Das Dorf ist voller Überraschungen, nicht nur konservativ, auch ungeplant und innovativ. Auf einem Landschaftsspaziergang durch die ländliche Schweiz treffen wir auf viel Unerwartetes: auf gute Landschafts- und Freiraumentwicklung, auf gelungene Baukultur und auf geglückte öffentliche Teilhabe sowie auf breit akzeptierten Natur- und Landschaftsschutz; auf zukunftsorientierte Arealentwicklung, auf eine ökologische und klimafreundliche Landwirtschaft und auf eine fundierte Auseinandersetzung mit der Lokalgeschichte. Zu Fuss und mit offenen Sinnen unterwegs, lernen wir Veränderungen in der Landschaft in ihrer weiteren, gesellschaftlichen Bedeutung kennen, angetrieben von engagierten Bewohner:innen und professionellen Fachleuten. Für eine Raumentwicklung, die der ländlichen Schweiz einen Weg in eine soziale und ökologische Zukunft weist.

Sabina Ruff

Laboratorium für Zukunftsgestaltung
www.sabinaruff.ch

Sabina Ruff ist ausgebildete Sozialwissenschaftlerin mit Weiterbildung in Public Health, Philosophie, Systemische Organisationsentwicklung MSc. und Urbanistik. Sie leitete zuletzt die sozialraumorientierte Stadtentwicklung der Stadt Frauenfeld und hat im Kanton St. Gallen die Abteilung Gemeinden und Netzwerke aufgebaut und geleitet und mit Gemeinden zusammen nachhaltige Projekte im sozialen ökologischen und baulichen Sektor entwickelt und umgesetzt.

Seit 2018 ist Sabina Ruff als Inhaberin und Geschäftsführerin des Büros «Laboratorium für Zukunftsgestaltung» selbständig als Expertin in Projekten der sozialen Gemeinde-, Quartier-, und Stadtentwicklung engagiert. In diesen Themen setzt sie sich für eine wirtschaftlich resiliente, lebenswerte und nachhaltige Entwicklung von Arealen, Gemeinden und Quartieren ein, für eine zukunftsfähige Lebenswelt.

Stationen

Seit 2018: Selbstständig in den Bereichen sozialraumorientierte Stadtentwicklung, Quartierentwicklung und Beteiligungsprozesse. Beratung von Gemeinden und Organisationen in der Umsetzung nachhaltiger Projekte. Leitung verschiedener Mandate, Aufträge von Bund, Kantonen und Gemeinden.

2018 - 2024: Leitung der Abteilung soziale Stadtentwicklung der Stadt Frauenfeld. Verantwortlich für die sozialen Aspekte der Stadt im Wandel und ein gut funktionierendes Miteinander. Interdepartementale Zusammenarbeit und partizipativer Einbezug aller Anspruchsgruppen für eine lebendige, vielfältige und lebenswerte Stadt, die von der Bevölkerung mitgestaltet wird.

2011 - 2018: Abteilungsleitung Gemeinden und Netzwerke, Gesundheitsdepartement Kanton St. Gallen. Leitung interdepartementaler Zusammenarbeit, Netzwerkarbeit auf nationaler, kantonaler und kommunaler Ebene. Entwicklung und Umsetzung innovativer Massnahmen im Bereich Gesundheitsförderung.

Seit 2011: Lehraufträge: Architektur und Sozialraum HSLU, soziale Aspekte in der Raumentwicklung OST, Soziale Arbeit und Stadtentwicklung OST, Nachhaltige Entwicklung OST, nachhaltige Quartierentwicklung FHNW, Gemeinde-, Stadt- und Regionalentwicklung HSLU.

Abstract

Vom verborgenen Schaffen: Ein Städtchen zeigt, wie's geht - kooperative, integrale Stadtentwicklung als Aufgabe der Vielen

Das Dorf, die ländlichen Räume und Agglomerationslagen werden in der Schweizer Landschaftsarchitektur nach wie vor als planerischer blinder Fleck wahrgenommen: als konservativ, ungeordnet und gestalterisch wenig anspruchsvoll. Die Rapperswiler Tagung stellt diese Zuschreibung zu Recht infrage. Vor diesem Hintergrund untersucht das Referat am Beispiel von Lichtensteig, der mini.stadt im Toggenburg wie sich Innenentwicklung nicht nur räumlich, sondern auch sozial und institutionell als Transformationsprozess verstehen lässt. Ausgangspunkt ist die These, dass angesichts von Abwanderung, Leerstand, demografischem Wandel und sozialer Fragmentierung nicht allein politische Programme oder administrative Steuerungslogiken wirksam werden können. Vielmehr bedarf es eines grundlegenden Denk- und Handlungswandels, der auch die Bevölkerung als aktive Mitgestalterin der Entwicklung befähigt, Verantwortung zu übernehmen und co-kreativ an der Gestaltung ihrer unmittelbaren Lebenswelt mitzuwirken.

Das Referat baut auf drei Hypothesen auf: Erstens gelingt Innenentwicklung nur dann, wenn die Bevölkerung nicht bloss konsultiert, sondern als gestaltende Akteurin in die Entwicklung einbezogen wird. Zweitens ist es weder realistisch noch notwendig, alle Bevölkerungsgruppen vollständig zu erreichen; entscheidend ist vielmehr die Aktivierung einer tragfähigen, engagierten kritischen Grösse. Drittens ist Co-Kreation kein einmaliger Beteiligungsakt, sondern eine dauerhafte Aufgabe, die institutionell verankert und kontinuierlich gepflegt werden muss. Am Beispiel von Lichtensteig wird gezeigt, wie solche Prozesse zur Revitalisierung von Ortskern, Freiräumen und Wohnraum beitragen, soziale Kohäsion fördern und soziale Innovation ermöglichen. In dieser Perspektive wird nachvollziehbar, weshalb Lichtensteig als «mini.stadt» und Trägerin des Wakkerpreises als relevantes Beispiel für eine zeitgemässe, partizipative Dorf- und Stadtentwicklung gilt.

Benjamin Wellig

exträ Landschaftsarchitekten AG
www.extra-ag.ch

Der Name exträ steht für «ausserhalb, aussen». Er wurzelt im Lateinischen und beschreibt das, was dort anfängt, wo die Mauern enden. Unsere Arbeit beginnt genau hier. Als Landschaftsarchitekt:innen gestalten wir Freiräume. Wir schaffen Kontexte und interagieren in der wechselwirkenden Beziehung zwischen Innen und Aussen.

Das Landschaftsarchitekturbüro exträ mit Sitz in Bern und Brig wird heute durch Simon Schöni, Tina Kneubühler, David Gnehm und Benjamin Wellig geführt und zählt insgesamt rund 20 Mitarbeitende.

Benjamin Wellig absolvierte eine Lehre als Landschaftsgärtner und sammelte anschliessend während drei Jahren Berufserfahrung im Gartenbau. Darauf aufbauend studierte er Landschaftsarchitektur an der HSR Rapperswil.

Seinen Berufseinstieg fand er 2013 bei 4d Landschaftsarchitekten AG in Bern. Nach der Umfirmierung des Büros ist er seit 2014 bei exträ Landschaftsarchitekten AG tätig. Im Jahr 2022 erweiterte er seine fachliche Expertise mit dem Certificate of Advanced Studies (CAS) in Gartendenkmalpflege an der HSR Rapperswil. Seit 2023 ist er Partner und Mitglied der Geschäftsleitung.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit engagiert sich Benjamin Wellig aktiv in Fachgremien und Verbänden. Er war im Vorstand des Oberwalliser Heimatschutzes tätig und übernahm 2022 das Co-Präsidium des Berufsverbands BSLA, Regionalgruppe Bern-Solothurn.

Abstract

«Mehr als Kulisse. Dorfbild als Potenzial des Ortes» Gemeinschaft entwickeln im Dorf

Plätze, Grünflächen, Fusswege und Strassenräume bilden das Rückgrat der öffentlichen Freiräume im Dorf und prägen massgeblich dessen Identität und Alltag. Der Vortrag beleuchtet den differenzierten Umgang mit diesen Freiraumtypologien und zeigt anhand ausgewählter Projektbeispiele die Herangehensweise von exträ Landschaftsarchitekten.

Im Zentrum steht die Suche nach dem spezifischen Potenzial eines Ortes. Dabei erweist sich der Kontext – räumlich, kulturell und sozial – als entscheidender Ausgangspunkt jeder Entwurfsstrategie. Die Auseinandersetzung mit der lokalen Baukultur, die sorgfältige Einbettung neuer Eingriffe in das bestehende Gefüge sowie die Berücksichtigung aktueller Herausforderungen wie Klimaanpassung, gesellschaftliche Ansprüche und ökologische Infrastruktur bilden wesentliche Leitlinien der Arbeit. Unterschiedliche Freiraumtypologien werden nicht isoliert betrachtet, sondern als zusammenhängendes System verstanden, das den dörflichen Raum strukturiert und belebt.

Vor dem Hintergrund eines wachsenden Bewusstseins ländlicher Gemeinden für den Wert ihrer öffentlichen Räume zeigt der Vortrag auf, wie gezielte Interventionen zur Stärkung von Identität, Aufenthaltsqualität und Nutzungsvielfalt beitragen können. Dabei folgt exträ Landschaftsarchitekten der Überzeugung, dass jedes Dorf eigene Antworten verlangt – denn Dorf ist nicht gleich Dorf.

Cassiano Luminati

Direktor Polo Poschiavo

<https://www.linkedin.com/in/cassianoluminati/>

Cassiano Luminati ist seit 2001 Direktor von Polo Poschiavo, einem alpinen Kompetenzzentrum mit Sitz in Poschiavo (Kanton Graubünden), das als öffentlich-rechtliche Körperschaft tätig ist. Polo Poschiavo verbindet zwei gleichrangige Aufgaben: die Förderung der Weiterbildung im Berggebiet und die Begleitung von Projekten der territorialen Entwicklung.

Polo Poschiavo wird derzeit als beratende Nichtregierungsorganisation der UNESCO-Konvention von 2003 zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes akkreditiert, als Anerkennung seiner ausgewiesenen Kompetenz im Bereich des alpinen immateriellen Kulturerbes.

Sein inhaltlicher Schwerpunkt liegt an der Schnittstelle zwischen lebendigem Kulturerbe, partizipativer Governance und nachhaltiger Territorientwicklung. Er war der Förderer der Aufnahme der Berninabahn in die UNESCO-Welterbe-Nominierung der Rhätischen Bahn in der Kulturlandschaft Albula/Bernina. Er ist Promotor der Strategie «Valposchiavo Smart Valley Bio», einem integrierten Ansatz für die Entwicklung des Südbündneralpentials, der biologische Landwirtschaft, gemeinschaftliche Ressourcenbewirtschaftung und das kulturelle Erbe zu einem kohärenten Zukunftsmodell verbindet.

Seit über zwanzig Jahren leitet er internationale Kooperationsprojekte im Alpenraum an der Schnittstelle zwischen lebendigem Kulturerbe, Bildung, Kreislaufwirtschaft und partizipativer Entwicklung ländlicher Räume. In dieser Funktion hat er die Grundlagen für die multinationale Kandidatur (Schweiz, Frankreich, Slovenien und Italien), zur Aufnahme des alpinen Esskulturerbes in das UNESCO-Register der guten Praxisbeispiele für die Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes erarbeitet und mit-koordiniert. Die Kandidatur wurde Ende März 2025 offiziell bei der UNESCO eingereicht, mit der Schweiz als koordinierendem Land. www.alpinefoodheritage.eu

Seit 2016 vertritt er die Schweiz in zwei Aktionsgruppen der makroregionalen Strategie der Europäischen Union für das Alpenraum EUSALP: in der Gruppe für die duale Ausbildung (AG3) und in der Gruppe für das Natur- und Kulturerbe (AG6).

Von 2002 bis 2015 war er als gewähltes Mitglied des Gemeindeparlaments von Poschiavo und des Exekutivrats der Region Valposchiavo politisch tätig, dessen Präsident er von 2011 bis 2015 war.

[Abstract auf nächster Seite](#)

Abstract

Valposchiavo Smart Valley Bio: lebendiges Kulturerbe und partizipative Governance für die Dorflandschaft der Zukunft

Ein Alpental am Rand der Schweiz, geografisch peripher, sprachlich eine Minderheit. Und trotzdem ein Ort, der andere Regionen inspiriert und international Aufmerksamkeit erregt. Wie ist das möglich?

Die Antwort liegt nicht in einem Masterplan, sondern in einem langen, kollektiven Bewusstseinsprozess: Die Gemeinschaft der Valposchiavo hat gelernt, ihr materielles und immaterielles Kulturerbe nicht als Last, sondern als Motor nachhaltiger Entwicklung zu verstehen. Zwei Schlüsselmomente haben diesen Prozess entscheidend geprägt. Im Jahr 2004 wurde die Casa Tomé, ein landwirtschaftliches Gebäude aus dem 14. Jahrhundert, in ein Erlebnismuseum umgewandelt: ein Begegnungsort zwischen Kultur, Landwirtschaft, Bildung und Tourismus. Im Jahr 2008 folgte die Aufnahme der Berninabahn als UNESCO-Welterbe, wobei der Perimeter die gesamte vom Zug sichtbare Kulturlandschaft umfasst: fast 80% der Valposchiavo. Plötzlich war das Alltägliche international sichtbar und erhaltungswert zugleich.

Aus dieser Bewusstseinslage entstand die Vision «Valposchiavo Smart Valley Bio»: eine systemische Verbindung von biologischer Landwirtschaft, regionalen Wertschöpfungsketten, Bildung, Kulturerbe und partizipativer Governance. Das territoriale Label «100% Valposchiavo» hält die gesamte Wertschöpfungskette vom Anbau bis zur Vermarktung im Tal. Die Weitergabe traditioneller Praktiken und handwerklichen Wissens erfolgt über gezielte Bildungsangebote. Transnationale Kooperationen haben fehlende Kompetenzen ins Tal geholt und innovative Ansätze für die Instandhaltung der Terrassenlandschaft, die Bewahrung des Esskulturerbes und die Entwicklung der Ortskerne ermöglicht. Gemeinsam mit der Bevölkerung wurde 2023 eine Vision für 2040 erarbeitet, die einen Zeithorizont jenseits einzelner Legislaturen setzt.

Was als Intuition begann, ist heute eine dauerhafte Governance-Struktur: ein lebendiges Modell dafür, wie eine Gemeinschaft ihren Lebensraum als gemeinsames Zukunftsprojekt gestalten kann. Denn der Wandel zur Nachhaltigkeit gelingt nur dort, wo Gemeinschaften ihr Erbe als gemeinsames Zukunftsprojekt begreifen und bereit sind, es aktiv zu gestalten. Der Wakkerpreis 2025 des Schweizer Heimatschutzes an die Gemeinde Poschiavo ist einer von mehreren Belegen dafür, dass dieser Weg trägt.

Alma Sartoris

Geographin und Planerin FSU, TRE Territorio Raum Espace
www.territoriaumespace.ch

Alma Sartoris ist diplomierte Geographin. Nach einem Einsatz bei der Internationalen Alpenschutzkommission (CIPRA) in Liechtenstein, arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Raumentwicklung (IRAP) an der Ostschweizer Fachhochschule in Rapperswil. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit insbesondere auch mit der Landschaftsarchitektur prägte diese Phase wesentlich.

Von 2012 bis 2018 leitete sie Agglomerationsprogramme im Kanton St. Gallen mit Schwerpunkt auf Mobilität, Siedlung und Landschaft. Zwischen 2018 und 2020 führte sie die Geschäftsstelle «Parco del Piano di Magadino» und verantwortete deren Aufbau und Entwicklung.

Seit 2021 ist sie mit ihrer eigenen Firma (www.territoriaumespace.ch) im Bereich Raum- und Landschaftsplanung beratend tätig. Sie ist eine der vom Bund ausgewählten Experten und Expertinnen für die Landschaftsberatungen auf Gemeindeebene. Sie ist Mitglied der Eidgenössischen Kommission für Natur- und Heimatschutz.

Abstract

Verborgene Landschaftsqualitäten entwickeln: Impulse im Dialog mit Gemeinden

Der Umgang mit Landschaft ist heute in strategischen Planungsinstrumenten auf allen institutionellen Ebenen (EU, Bund, Kantone, Gemeinden) verankert. Um diese Absichten wirksam umzusetzen, ist eine enge Zusammenarbeit mit den Akteurinnen und Akteuren erforderlich, die Raum und Landschaft gestalten, verwalten und pflegen. Nach der Experten-Euphorie «Alles ist Landschaft», das als solches wahrgenommen wird – aus der europäischen Landschaftskonvention –, ist diese Sichtweise bei der Arbeit auf lokaler Ebene angebracht? Wie steht es mit der Anwendung auf «gewöhnliche und geschädigte Landschaften»?

Die Landschaftspolitik auf kommunaler Ebene betrifft unterschiedliche Bereiche, nimmt vielfältige Formen an und braucht ganz unterschiedliche Instrumente: von der Erarbeitung von Planungsgrundlagen über Programme mit städtebaulichen Massnahmen und partizipative Prozesse bis zur konkreten Objektplanung. Ausgehend vom Programm Impuls – Landschaftsberatung für Gemeinden des Bundes wird anhand einiger Beispiele die Herangehensweise in diesen Beratungen aufgezeigt. Ansätze, damit die Landschaft im kleinen wie im grossen Massstab multifunktional wird, damit Landschaftsperlen bewusst wahrgenommen, in Wert gesetzt und erhalten werden.

Bei der konkreten Arbeit trifft man auf Fragen: Wie wirken gesetzliche Grundlagen im Landschaftsbereich auf kommunaler Ebene? Und wenn alle über das Ziel einig sind, aber die Realität in eine Gegenrichtung treibt, was braucht es für Kräfte? Sind die finanziellen Mittel richtig geortet? Wodurch gelingen innovative Projekte? Und nach dem Impuls, wie geht es weiter?

Wichtig bleibt, vor allem in der gebauten Landschaft: Packen wir etwas an, egal von welcher Seite wir anfangen!

CV Abstract

Rapperswiler Tag
8. Mai 2026

Victor Condrau

DüCo GmbH
<https://naturwerkstatt.org>

Victor Condrau ist diplomierter Pädagoge, Aromatherapeut und Landschaftsarchitekt. Mit seiner Büropartnerin, Elisabeth Dürig, dipl. Ing. Landschaftsarchitektin FH, entwickelt er bis heute Projekte im eher grösseren Massstab, vorwiegend ausserhalb des Siedlungsgebietes.

Sein Studium als Landschaftsarchitekt begann er 1982 am damaligen Interkantonalen Technikum Rapperswil ITR (heute FH OST). Ab 1986 bis 2025 war er als Teilzeit-Dozent in der Ausbildung der Landschaftsarchitekt:innen in Rapperswil tätig. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter entwickelte er mit verschiedenen Professoren die ersten Forschungsprojekte im Bereich Landschaftsarchitektur.

Durch seine verschiedenen Berufsausbildungen ist es ihm bei allen Projekten wichtig, Synergien zwischen den Themenfeldern Umweltbildung, Gesundheitsförderung, Biodiversität und Landschaftsästhetik aufzubauen und konzeptionelles Denken und Handeln zu fördern.

Die Projektschwerpunkte von Victor Condrau liegen einerseits in der Entwicklung grossräumiger Konzepte, z.B. für regionale Landschaftsqualitätsprojekte und Landschaftsentwicklungsprogramme, andererseits aber auch in der konkreten Umsetzung in Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren wie Landwirte, Förstern, Gemeinden und Schulen.

Sein aktuellstes Projekt ist der Landschafts-Natur-Park Eriwis, errichtet in einer ehemaligen Opalinus-Tongrube auf einer Fläche von 13.5 ha in Schinznach/AG. Als Trägerschaft gründete er mit Elisabeth Dürig den breit abgestützten Verein «Naturwerkstatt Eriwis». Für dieses Projekt gewannen er und seine Partner:innen 2025 den in der Schweiz höchstdotierten Umweltschutzpreis der Binding-Stiftung.

[Abstract auf nächster Seite](#)

Abstract

Die Eriwis - ein Naturparadies aus Menschenhand am Rand von Schinznach-Dorf

Das Referat des Landschaftsarchitekten Victor Condrau zeigt, wie auch in ländlichen und periurban geprägten Gebieten Grossprojekte der Landschaftsarchitektur initiiert und nachhaltig umgesetzt werden können.

Die gezeigten Beispiele sind keine reine Auftragsarbeiten. Sie sind vielmehr durch Eigeninitiative, unkonventionelles Denken und innovatives, beharrliches Handeln entstanden.

Solche Projekte haben vor allem dann eine Chance, wenn Synergien zwischen verschiedenen Handlungsfeldern und Stakeholdern von Anfang an mitgedacht und aufgebaut werden.

Reiner Natur- oder Landschaftsschutz hatte schon immer einen schweren Stand und heute erst recht. Durch die Kombination verschiedener Themen wie Landschaftsästhetik, Umweltbildung, Gesundheitsförderung, «Kulturhistorik» und Biodiversität konnten verschiedene Partner gefunden werden, die diese Projekte überhaupt ermöglichten. Der Nutzen für den Menschen wurde der Biodiversität gleichgesetzt, Konkurrenzsituationen möglichst ausgeschlossen.

Das Projekt in Schinznach erhielt 2025 den renommierten Binding-Preis.

In der Laudatio heisst es: «Der Verein Naturwerkstatt Eriwis hat in der ehemaligen Tongrube Eriwis ein Naherholungsgebiet geschaffen, welches Biodiversität und Gesundheit vorbildlich kombiniert. Auf einer 13.5 Hektar grossen Fläche am Siedlungsrand von Schinznach-Dorf erleben Besuchende heute eine mosaikartige Landschaft mit Teichen, Sukzessionsflächen, Arzneipflanzengarten, Barfusspfad und Naturerlebnisangeboten.

Die Initiative geht auf die Landschaftsarchitekt:innen Victor Condrau und Elisabeth Dürig zurück, die das brachliegende Gebiet im Jahr 2006 entdeckten und dessen ökologisches Potenzial erkannten. Mit der Gründung des Vereins, dem späteren Kauf der Fläche zusammen mit BirdLife Aargau, den Einbezug von Zivis bei der Pflege sowie der engen Zusammenarbeit mit dem Jurapark Aargau und dem Kanton Aargau wurde die Grundlage für ein einzigartiges Leuchtturmprojekt geschaffen. Die Naturwerkstatt Eriwis bringt den Menschen die Natur auf vielfältige Weise näher. Pädagogische Angebote, partizipative Pflegeeinsätze, Workshops mit Heilpflanzen und eine durchdachte Wegführung verbinden Landschaftsästhetik, Umweltbildung, Naturschutz und Gesundheitsförderung. Die Eriwis ist nicht nur ein Ort der Artenvielfalt, sondern auch der Achtsamkeit, Erholung und des sozialen Engagements.»

Aus einer durch Tonabbau zerstörten, ausgebeuteten Landschaft entstand auf einer Fläche von rund 19 Fussballfeldern ein «reales Arkadien» als Landschaftspark am Dorfrand von Schinznach - mit gezielt eingesetzten Gestaltungselementen der Landschaftsarchitektur. Es entwickelte sich ein Naturschutzgebiet von nationaler Bedeutung mit hoher Landschafts- und Erlebnisqualität, Biodiversität sowie Gesundheitsförderung.

Peter und Philipp Rier

LIA Collective
www.lia-collective.it

Peter Rier

Peter Rier ist Landschaftsarchitekt und ausgebildeter Landschaftsgärtner aus Südtirol. Nach seinem Studium an der HSR Rapperswil sammelte er internationale Berufserfahrung bei Peter Walker and Partners in Berkeley, Krebs und Herde in Winterthur sowie West 8 Urban Design & Landscape Architecture in Rotterdam, wo er als Projektleiter an grossräumlichen Freiraumplanungen in Europa, Russland und Asien mitwirkte. Für das Projekt New Holland in St. Petersburg erhielt West 8 den Russian National Award for Landscape Architecture und den Golden Trezzini Award.

Philipp Rier

Philipp Rier ist Raum- und Landschaftsplaner aus Südtirol mit Berufserfahrung in der Schweiz und in Italien. Er studierte Raumplanung an der Technischen Universität Wien mit einem Auslandssemester an der Istanbul Teknik Üniversitesi und schloss anschliessend zwei Masterstudiengänge ab: Urban Planning and Policy Design am Politecnico di Milano sowie Urban and Rural Planning an der Tongji University Shanghai, beide mit Auszeichnung. Seine Berufslaufbahn führte ihn unter anderem zur Metron AG in Brugg. Während vier Jahren koordinierte er als Lehrassistent am Politecnico di Milano ein Planning and Design Studio, das sich mit der Raum- und Landschaftsentwicklung in Südtirol befasste.

LIA Collective

LIA Collective ist ein interdisziplinäres Planungsbüro mit Standorten in Kastelruth und Bozen und wurde 2022 von den beiden Brüdern Peter und Philipp Rier gemeinsam mit Daria Habicher in einem Dörflichen Leerstand in Kastelruth gegründet. Das heutige Team aus zehn Planer:innen und Designer:innen arbeitet an der Schnittstelle von Landschaftsarchitektur, Städtebau sowie Raum- Landschafts- und Mobilitätsplanung und begleitet Gemeinden und Regionen in Südtirol bei der strategischen Entwicklung ihrer Räume, von der Analyse über Beteiligung und Kommunikation bis hin zur Umsetzung.

Abstract

Das Dorf ist nicht mehr draussen

Das Dorf war in Südtirol lange kein Defizit, es war Identität. Die Stadt hingegen symbolisierte das Fremde, manchmal das Aufgezwungene. Wenn wir heute sagen «das Dorf ist nicht mehr draussen», meinen wir nicht, dass es endlich zur Stadt aufgeschlossen hat. Wir meinen, dass die Grenze zwischen beiden durchlässig geworden ist. Viele Südtiroler Dörfer verfügen heute über Infrastrukturen, öffentliche Einrichtungen und Verkehrsanbindungen, die man eher einer europäischen Grossstadt zuschreiben würde. Und doch steht Südtirol genau deshalb vor einer Herausforderung, die der Schweiz nicht unbekannt ist: die Qualitäten des Dorfes zu bewahren und gleichzeitig die Komplexität urbaner Systeme zu bewältigen, ohne das eine gegen das andere auszuspielen.

Als junge Südtiroler, die viele Jahre im Ausland gelebt und gearbeitet haben, betrachten wir Südtirol als Labor und uns selbst als Teil davon. Wir bringen unterschiedliche Planungskulturen und globale Perspektiven mit und testen sie an einem Ort, den wir kennen. Eine ländlich geprägte Region, in der sich gerade etwas verschiebt: Zum ersten Mal, oder zumindest zum ersten Mal in dieser Breite, entstehen strategische Planungsinstrumente auf Gemeindeebene, finden strukturierte Beteiligungsprozesse statt, und Disziplinen wie Raumplanung und Landschaftsarchitektur gewinnen in einem Kontext an Bedeutung, der lange vor allem auf das einzelne Gebäude geschaut hat und den Raum dazwischen dem Zufall überliess.

Was in der Schweiz bereits etabliert ist, wird hier gerade neu geschaffen. Was dabei auffällt: Die Fragen, die auftauchen, stellen sich gerade überall. Wie wollen wir wohnen, arbeiten und uns erholen? Wie gehen wir mit unseren Ressourcen, unseren Gemeinschaften und unserer Identität um? Im Dorf sind diese Fragen vielleicht nur etwas näher an der Oberfläche.

CV Abstract

Rapperswiler Tag
8. Mai 2026

Nathalie Bissig

Fotografin und Künstlerin
<http://bissig.cc>

Nathalie Bissig, geboren 1981, lebt und arbeitet in Uri, Zürich und im Tessin. Seit ihrem Diplom in Fotografie an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich 2004 ist sie als Fotografin und Künstlerin tätig.

In den letzten zwei Jahrzehnten hat sie eine Praxis entwickelt, die Fotografie, Zeichnung und Objekte verbindet. In Büchern und Installationen werden diese verschiedenen Medien immer wieder neu angeordnet. So entstehen immersive Bildwelten, die zwischen dokumentarischer Beobachtung und inszenierten Szenen pendeln. Verwurzelt in der archaischen Landschaft der Zentralschweiz, beschäftigt sich ihre Arbeit mit Ritualen, Mythen und Alltag.

Ihre erste Monografie *Thunder* erschien 2025 im Vexer Verlag. Ihre Arbeiten wurden im Kunstbulletin, in der Republik, in der WOZ sowie auf SRF Kulturplatz besprochen und unter anderem im Aargauer Kunsthaus, im Kunsthaus Zug, im Espace Jörg Brockmann in Genf, am Verzasca Foto Festival und beim Circulation(s), Festival of Young European Photography in Paris gezeigt.

Das am Rapperswiler Tag vorgestellte Projekt «Hollywood (UR)» ist eine fotodokumentarische, installative Arbeit.

Abstract

Hollywood (UR)

Das Projekt «Hollywood (UR)» ist eine fotografische Langzeit-Auseinandersetzung mit dem Leben auf dem Land im Kanton Uri. Das Referat zeichnet den Weg von den Anfängen als Instagram-Blog (@uri_blog) bis hin zur Ausstellung «Hollywood (UR)» im Jahr 2025 in der Alten Kirche Flüelen nach. Es beschreibt einen Prozess, in dem aus persönlicher Neugier darüber, wie weit man gehen kann, wenn man bleibt, über mehr als zehn Jahre schrittweise ein künstlerisches Projekt entstand.

Nach vielen Jahren des Reisens in Afrika und Asien entdeckte Nathalie Bissig den Wert des Vertrauten neu: die Urner Landschaft, die Gemeinschaft und die anarchische (und fotogene) Kraft der Urner Fasnacht als kulturelles Phänomen. In ihren Bildern nimmt sie, fast wie im Ausland, einen verfremdeten Blick auf das Bekannte ein und hält flüchtige Momente gelebter Traditionen fest. Dabei interessiert sie, wie Vergangenes auf Gegenwärtiges prallt.

Häufig wählt jedes Dorf für die Fasnachtswoche sein eigenes Motto. 2024 entschied sich das abgelegene Bergdorf Unterschächen für «Hollywood» und gab dem Projekt damit seinen Namen. Das Anarchische des Urner «Hollywoods» erscheint dabei als eigenständige, ernst zu nehmende Bildwelt, fernab eines Vergleichs mit dem amerikanischen Original.